

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 1.
Postfachkonto Dresden 12 548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 8.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Goldpfennige, Eingekauft und
Reklamen 10 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehn. — Druck und Verlag: Carl Sehn in Dippoldiswalde.

Nr. 86

Dienstag den 14. April 1925

91. Jahrgang

Öffentl. Sitzung des Ausschusses für die Volksschule

Donnerstag den 16. April 1925 abends 7 Uhr
im Rathausaal.
Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Versteigerung

Donnerstag den 16. April d. J. vormittags 12 Uhr
sollen im Auktionslokale des Amtsgerichts
9200 Stück Zigarren
Öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. 1984/24
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde

Nutzholzversteigerung auf Schmiedeberger
Staatsforstrevier
Freitag den 17. April 1925 vormittags 10 Uhr im Gasthaus
„Der Post“ in Schmiedeberg: 745 fm fl. Stämme, 10/36 cm, 523
fm fl. Röhre 7/43 cm, 41 fm fl. Verbstangen, 8/14 cm, 36 fm fl.
Pfähle 5/6 cm und 2565 fl. Reisstangen 2/7 cm Kadlschlag Abt.
27, 28, 35, 51, 67, 70, 72, 73, 76, 110. Einzel- und Durchforstungs-
hölzer Abt. 11, 57, 60, 66, 67, 69, 70, 75/78, 80, 81, 83, 85, 88, 90, 116.
Forstamt Schmiedeberg. Forstkasse Garandl.

Die Grasnutzung an den Staatsstraßen

wird „in kleinen“ Strecken öffentlich versteigert. Beginn:
15. April 5 Uhr nachm. in Dippoldiswalde (Bahnhof) bis Reich-
sdorf, Kilometer 4,6.
16. April 5 Uhr nachm. in Ruppendorf (Schule) bis Kilometer
5,5 und bis Obercornersdorf.
17. April 5 Uhr nachm. in Obercornersdorf (Waldhof) bis Bahn-
hof Klingenberg.
18. April 2 Uhr nachm. in Dippoldiswalde (Waschhüter Str.) bis
Oberbätsch, Wendischcarsdorf, Hermsdorf.
19. April 5 Uhr nachm. in Dippoldiswalde (Friedhof) bis Ufern-
dorf, Obercarsdorf.
20. April 5 Uhr nachm. in Obercarsdorf, Kilometer 23,2 bis Sa-
bisdorf, Sennersdorf.
21. April 5 Uhr nachm. in Niederpöbel (Waldhof), bis Ober-
pöbel, Seide.
22. April 5 Uhr nachm. in Wetschmühle, bis Ripsdorf.
23. April 5 Uhr nachm. in Wetschmühle, bis Ripsdorf.
Pachtbedingungen können bei den Straßenwarten eingesehen
werden.
Amtsstraßenmeisterei Dippoldiswalde.

Vertikales und Sächliches

Dippoldiswalde. Zwei schöne Osterfeiertage waren uns be-
schert. Die Sonne lachte vom Himmel herab und lud ein, hinaus-
zugehen in die frühlinggrüne Natur, sich zu erfreuen an dem
Wachen und Spritzen und Blüten, die Lungen zu baden in der
milden, reinen Luft. Und wer konnte, der wanderte denn auch
hinaus, und sei es auch nur in die nähere Umgebung, falls ihn
Pflichten zurückhielten, einen Tages- oder Mehrtages-Ausflug
zu unternehmen. Regen und Gewitter, die andernorts auftraten,
verschonten unsere Gegend, erst heute Dienstag früh strömte ein
Gewitterregen hernieder. Die Jüge waren stark befeht, teilweise
mühten Vor- oder Nachläge abgelassen werden. Aber auch zu
Fuß mit Kautenspiel und Gefang zogen frohe Wanderer durch
unser Stadt, weiter hinaus ins Gebirge oder hinüber zur Klingen-
berger Talperre, oder auch von dort kommend durch die Heide
nach dem Wilsch oder zur Semmeringbahn. Die Zahl der Autos
nach Legion, am zweiten Feiertag wurden zwischen 4—6 Uhr nach-
mittags mehr als 300 Autos gezählt, die die Dresdner Straße beim
Roten Hirsch passierten. Manche nahmen Rücksicht auf den übri-
gen Verkehr, recht viele aber schienen zu denken, daß die Straße
einzig für sie da sei und fauchten wie die Wilden durch die Stadt.
Am Abend wieder passierten recht viele Kraftwagen mit nicht ab-
geblendeten Scheinwerfern trotz eingeschalteter Straßenbeleuch-
tung die Stadt. Solche Fahrer sollte man rücksichtslos anzeigen,
sie zeigen ja auch keine Rücksicht. — In beiden Osterfeiertagen
waren die Gottesdienste von der Frühmesse an recht gut besucht.
Der 1. Osterfeiertag führte uns mit dem biblischen Frauen an
das Grab Jesu. Die bangen Fragen, die die Herzen auf diesem
Gange so tief bewegten, fanden geheimnisvollen Ausklang in dem
Etreichquartett: „Osterhymne“, nach einer Melodie aus dem 15.
Jahrhundert von Landert. In der Predigt wies Sup. Michael
auf das Grab hin: „Siehe da die Liebe weinen, Jesus ist tot. O
Wunder aller Wunder! Der Herr ist auferstanden. Sagt aller
Welt Enden: Er lebt.“ Nach der Predigt wurden die bisherigen
wieder gemöhlichen und wieder berufenen Kirchgemeindevorsteher
unter herzlichen Segenswünschen der Gemeinde neu eingeweiht,
und sie bekräftigten mit Handschlag und lautem Ja das von Sup.
Michael verlesene Gebühnis frei und gewissenhaft zu halten. Am
2. Osterfeiertage begleiteten wir in der Predigt des Pfarrers
Mosen die beiden Jünger nach Emmaus. Auf dieser Osterwan-
derung gelangten wir durch Nacht zum Licht. „Dunkle Schatten
rennen sich hernieder, aber Hoffnungsstrahl leuchtet wieder.“ Mit
diesem Thema ließ uns der Prediger die Trauer und den Tod
in einem neuen Licht erkennen, denn Jesus bleibt bei uns. Er
hat die finsternen Nächte des Lebens überwunden und uns die
Pforten des ewigen Lebens geöffnet. Und diese Hoffnungsfeier-
lichkeit fand hellstimmenden Ausdruck in dem Liede des Vo-
sannenchors: „Auf, auf, mein Herz mit Freuden“ von Erlöser
1648 (Gesangbuch Nr. 113). — Des Mittags Dienst hat nun wieder
begonnen, mit neuen Kräften gehts an die Arbeit. Vielen aber
wird das schöne Ostern 1925 eine liebe Erinnerung bleiben.
Dippoldiswalde. Vor Ostern ist nun auch noch die Stadt-
park-Anlage, der einstige Richterische Garten an der Technikum-
allee-Gartenstraße, wenigstens soweit die großen Erdarbeiten
in Frage kommen, fertig geworden, und der Beschauer der An-
lage kann sich ein Bild von der Planung machen. Gartenbau-

direktor Rose, der Schöpfer des Planes, hat zwar noch An-
gelegenheiten in bedeutendem Umfange vorgezogen, die freilich zur
Zeit der jetzigen Ebbe im Stadtbau nicht ausgeführt werden
können, trotzdem wird der Park mit seinem alten Baumbe-
stand und dem großen Rasenflächen, seinen schönen, breiten We-
gen und dem gegen die Röhreiche zu ansteigendem Steinbau
eine Freude des ganzen unteren Stadtteiles an der Wie werden.
Nach dem Aufhören der schweren Erdarbeiten auf der Technikum-
allee ist man nun dabei, diese wieder zu schütten und zu walzen
und wieder in einen Promenadenweg zu wandeln. Bis jetzt
war es ein halbberühmtes Beginnen, im Dunkel auf diesem
Wege durch die vielen Wagenreihen nach der Wie hinabzugehen.
Bis zur Erde ist der Weg bereits wieder in Stand gesetzt, zum
letzten Teil, bis zur Mühlstraße, sind die Massen bereits an-
gefahren, auch dieses Stück wird binnen kurzem wieder in Ord-
nung gebracht sein.

Dippoldiswalde. Der Naturverein Dippoldis-
walde kann sich bei seinen Veranstaltungen immer eines guten
Zuspruchs erfreuen und dieser wurde ihm auch wieder bei dem
Osterkonzert am 1. Feiertag, trotzdem das schöne Osterwetter das
Gegenteil vermuten ließ. Das Programm war recht geschickt zu-
sammengestellt. Ein Quartett (Klavier, Geige, Flöte und Vo-
calle) unter Musikdirektor Jahn's Leitung trug einige Musik-
stücke vor, ein kurzer Prolog, gesprochen von Fr. Ell, wies auf
das Wesen der Naturheilkunde und ihrer tätigen und tüch-
tigsten Vertreter hin und eine bald 20 Köpfe starke Mandolin-
kapelle spielte eine Anzahl Lieder. Fr. Fleck leitete diese aus
Anfängern und Fortgeschrittenen zusammengesetzte Kapelle, und
was die junge Schar unter der guten Führung leistete, war wirk-
lich vollen Lobes wert. Ein humoristisches Zwiegespräch zeigte
wohl den guten Willen der Vortragenden, ließ aber von Humor
recht wenig merken. Sehr gut, sowohl ausgeführt, wie gespielt,
waren die beiden Operettensätze „Einer muß heiraten“ und „Die
verfluchte Wohnung“. Lauchfalten durchdrangen den Saal, ob
des vorgetragenen Humors und der komischen Situationen und
den Spielern wurde lebhafter Beifall gezollt; sie hatten diesen
Dank auch wohl verdient. Alles in allem, es war wieder
ein recht schöner wohlgeleiteter Abend, der sich früheren Ver-
anstaltungen würdig anreihet. Lang beschloß auch diese Veran-
staltung.

Dippoldiswalde. Am Samstag nachmittag tagte im Bahn-
hotel der Rationale Bezirksausschuß, um zu den Wahlvorgängen
am 29. März Stellung zu nehmen und die Vorbereitungen für
den zweiten Wahlgang zu treffen. Vorsitzender von Lütichau-
Bärenstein konnte feststellen, daß die Wahlbeteiligung im Bezirk
verglichen mit der Beteiligung im ganzen Lande gut, im ganzen
genommen aber schlecht gewesen ist, und daß sie für den zweiten
Wahlgang doch wesentlich besser werden muß. Versammlungen
wurden 10 abgehalten. Als Kuriosum wurde erwähnt, daß der
Stadtrat zu Altenberg auf Grund eines einstimmigen Ratsbe-
schlusses vom 1. 8. 22 das Ankleben von Plakaten mit schwarz-
weiß-rotem Aufdruck „aus sicherheitspolizeilichen Gründen“ ver-
boten hatte. Dagegen ist sofort auch bei der Amtshauptmann-
schaft Einspruch erhoben worden und der Stadtrat zu Altenberg
hat denn auch diesen gegen mehrere Reichsordnungen ver-
stoßenden Ratsbeschuß aufgehoben. Im Anschluß an die Mit-
teilung, daß eine Person, die Plakate der Sozialdemokratischen
Partei aufhängen hatte, mit Strafe belegt worden sei, wurde ge-
beten, alle jene Personen namhaft zu machen, die Plakate des
Reichsbundes vernichten oder überleben. Nach Erledigung von
Finanzfragen nahm man Stellung zu den vor dem zweiten Wahl-
gang abzuhaltenden Versammlungen und wählte noch einen sechs-
gliedrigen Presse-Ausschuß, der seine Arbeiten sogleich nach den
Feiertagen aufnehmen wird.

Dippoldiswalde. Fragen von Bedeutung, die Post und Bahn
betreffen, warten für Dippoldiswalde und Umgebung für die
nächste oder fernere Zeit der Erledigung. In Dippoldis-
walde ist es vor allem die Frage nach einem neuen Postge-
bäude. Das alte ist zu klein, besonders auch dann, wenn das
automatische Fernsprechanlage und damit zusammenhängend, die
große Fernsprech-Zentrale Dippoldiswalde eingerichtet wird, in
der die Fernleitungen nicht nur von Schmiedeberg-Ripsdorf und
Frauenstein, sondern auch von Höhendorf, Lautenitz, selbst von
Liebstadt und anderen Orten gesammelt werden sollen. Von Dip-
poldiswalde wird dann ein starkes Kabel Verbindung nach Dres-
den schaffen, auch andre Fernleitungen sollen von Dippoldiswalde
ausgehen. Die Räume im jetzigen Postgebäude sind voll ausge-
nutzt, teilweise schon zu klein, das jetzige Fernsprechanlage muß sich
in kümmerlicher Weise behelfen. Ein Anbau würde den Lebens-
ständen nur bedingt abhelfen, zudem ist das Gebäude nicht pos-
talisches Eigentum, sondern ermiethet. Man sucht man nach
einem neuen Platz. Da sind schon mancherlei Projekte erwogen
worden und wie es scheint, kommt man mehr und mehr auf einen
solchen jenseits der Bahn, an der Straße am Bahnhof zu. Für
die Post selbst wäre das recht bequem, ein einziger Nachteil
vielleicht das Kreuzen der Eisenbahn, unbequem aber wäre dieser
Platz für das gesamte Publikum. Man soll ein Postamt in den
Verkehr stellen, nicht an die Peripherie eines Ortes, außerhalb
jeglichen Verkehrs. Besser wäre dann schon, man baute das
neue Postgebäude an die Bahnhofstraße, dorthin wo jetzt die alte
Weißgerberei steht oder noch besser an die Ecke der Bahnhof-
und Gartenstraße, am Lutherplatz, damit auch dort das Strafen-
bild endlich einmal geschlossen wird. Man sagt, der Platz sei zu
klein. Sollte das wirklich der Fall sein? Der Grundriß des dort
begonnenen Gebäudes will uns größer dünken, als der des jetzigen
Postgebäudes, und wenn man dann Fernsprechanlage, Telegraphen-
zimmer und sonstige kleinere Dienstzimmer nach dem 1. Stock ver-
legt, dann müßte doch genügend Platz zu schaffen sein. Zudem
wäre dort der Weiterbau ohne weiteres gesichert, denn die Reichs-
postverwaltung wird auch diesmal nicht ein Gebäude ganz aus
eigenen Mitteln errichten. Der Plan, ein Postgebäude in der
jetzigen Philippschen Gärtnerei zu errichten, scheint doch wohl
mehr „Plan“ bleiben zu sollen, wie ja wohl der Gedanke, das
ganze Viertel dort zu einem Geschäftsviertel aufzuschließen, noch
für längere Zeit „Zukunftsmusik“ bleiben wird. Wie sagte doch
Stadtbaurat Sieber sehr richtig, als er seinen Stadtplan ent-
wickelte: Man solle Straßen nur dann bauen, wenn sie nötig
sind und das erschlossene Land gleich bebaut wird. Das ist klar

aber wohl kaum zu erwarten, verzinst sich ja doch das jetzige
Geschäftsviertel in der oberen Stadt nur schlecht, die Nachfrage
nach Häusern ist in Dippoldiswalde nicht besonders groß. Alles
in allem, das Postgebäude gehört in die Stadt und darnach muß
auch der Platz gesucht werden. Sollte es der Post allein nicht
möglich sein, einen günstigen Platz zu finden, dann müßte die
Stadtverwaltung ihr beim Suchen behilflich sein, denn auch sie
hat ein Interesse daran, daß die Post nicht am äußersten Stadt-
ende liegt. — Eine Bahnhofsfrage beschäftigt Ripsdorf.
Dort möchte man den Bahnhof vor den Ort verlegen und den
jetzigen Güterbahnhof gleichzeitig zum Personenbahnhof aus-
bauen. Ripsdorf ist Kurort geworden, hat ohne Frage unter den
Luftkurorten und Wintersportplätzen einen guten Ruf. Kann
man's der Kurverwaltung da verdenken, wenn sie die rauchigen
ruhenden Heilhäuser in der Ortsmitte zum Teufel wünscht und
sie lieber vor dem Orte setzt. Zudem ist der jetzige Bahnhof
nach keiner Seite hin erweiterungsfähig und der Wagenhalteplatz
vor dem Bahnhof, der naturgemäß durch die weiter aufwärts
gelegenen Luftkurorte stark benutzt wird, vollkommen unzulänglich
umsonst als ein Teil der stark belegten Staatsstraße mit dazu
verwendet wird. Die Reichsbahnverwaltung dürfte mit dem
Wunsche der Ripsdorfer Kurverwaltung einig sein, denn sie spart
sich Strecken zu befahren, das die stärkste Steigung nicht
nur unserer Bahnlinie, sondern in ganz Sachsen aufweist. Am
Ripsdorfer Güterbahnhofe ließe sich aber ein Personenbahnhof
schaffen, der der Bedeutung des Ortes und dem starkem Verkehr
gerecht wird. Da wird nun von mancher Seite eingewendet,
daß der Bahnhof zu weit abwärts liege und alle Passagiere
einen weiteren Weg hätten, denn der gesamte Verkehr bewege
sich aufwärts. Das ist richtig, muß aber mit in Kauf genommen
werden, und die Wanderer, um solche handelt es sich ja doch
in der Hauptsache, werden sich auch darauf bald gewöhnen. Auch
an anderen Orten, z. B. Garmisch-Partenkirchen, lag früher der
Bahnhof mitten im Orte, und ist weit hinausgerückt worden (ge-
rade in Luft- und anderen Kurorten (z. B. Wiesbaden) findet
man das vielfach), und hier in Garmisch geht auch ein großer
Teil des ankommenden Publikums sofort weiter, durch den Ort
hindurch nach dem Wetterstein- und Jagdgebiet. Der jetzige
Bahnhof von der Straßenseite ab bis zum jetzigen Bahnhofs-
gelände aber Gelände für manche Baustelle geben, an denen Tal-
Ripsdorf sehr arm ist. Sollte man aber wirklich sich nicht ent-
schließen können, den Personenbahnhof zu verlegen, dann müßte
dies doch zum mindesten mit den Heilhäusern geschehen, und das
recht bald. Die Jugamaschinen müßten dann jeweils leer nach
und vom Güterbahnhof fahren, ob das wirtschaftlich ist, bleibt
eine andere Frage.

Den Tod in der Lausperre hat am ersten
Osterfeiertage ein circa 60 Jahre alter Einwohner aus Rabenau,
 namens Fischer, gesucht. Spaziergänger fanden am Ufer seine
Sachen und brachten sie nach dem Wärrerhanse. Die Leiche
konnte bisher nicht geborgen werden.

Ein entstellender Druckfehler hat sich in voriger Nummer
in dem Bericht über den neuen Fahrplan eingeschlichen. Bei
dem Mittagszug muß es richtig gestellt heißen: Ripsdorf ab 11¹¹,
Schmiedeberg ab 12¹¹, Dippoldiswalde ab 12¹¹.

Tagesordnung für die dritte Schulausschuss-Sitzung Don-
nerstag den 16. April 1925 abends 7 Uhr. Öffentliche
Sitzung: Mitteilungen und Eingänge allgemeiner Art. — Ver-
sammlungen. — Besuche um Aufnahme auswärtiger Schüler. —
Neufestsetzung des Fremdenchulgebüdes. — Beratung des Haus-
haltplanes. — Nichtöffentliche Sitzung.

Befestigen der Meisterprüfung. Die Meisterprüfung nach
§ 133 der Gewerbeordnung haben im Bezirke der Gewerbe-
kammer Dresden in letzter Zeit bestanden vor der Prüfungs-
kommission für Fleischer: Kurt Wolf in Hermsdorf, Post Dippol-
diswalde; für Müller: Josef Weinsie, Erich Ritsch, Erich Dietbert,
R. Müller-Siegert, Heinrich Rospol, Dr. F. W. Laute, Kurt
Leese, Artur Noether, Gerhard Sauer, Müller-Schiller in Dippol-
diswalde; für Schneider: Kurt Bernhardt, Erwald Liebich in
Rausau i. Erzgeb., Paul Ehrert, Gerhard Müller, Maria Heine
in Rechenberg-Bienenmühle; für Tischler: Artur Richter in
Schönfeld.

Bärenstein. Ein schwerer Autounfall ereignete sich am
Nachmittag des Osterfestes gegen 4 Uhr auf der Mühlhöl-
straße, unweit vom Bahnhofshotel Bärenstein. Der Sohn des
Mittinhabers der Firma Lohse & Roth, Dachpappen- und Asphalt-
fabrik Dresden und Niederan, Ganhaage jun., wollte seine am
Tage zuvor nach Leptich gefahrenen Eltern auffuchen. Er be-
nutzte den Kraftwagen, um mit dem Chauffeur und zwei Damen
durch das Mühlhöl nach Leptich zu fahren. Unterwegs über-
nahm Ganhaage jun. die Führung des Kraftwagens, wie eine
Dresdener Korrespondenz berichtet, weil angeblich der Chauffeur
zu langsam gefahren sei. Ganhaage soll keinen Führerschein be-
sitzen und die kurvenreiche Mühlhölstraße in einem Tempo von
80 Kilometer pöfisiert haben. In einer Kurve beim Bahnhof-
hotel Bärenstein befand Ganhaage, daß der Kraftwagen in die
Mühlhöl fuhr (nach uns gewordener Meldung soll Ganhaage durch
ein entgegenkommendes mit Holz beladenes Gefährt unruhig ge-
worden sein), der Chauffeur griff in die Steuerung ein, der
Kraftwagen schleuderte gegen einen Baum, Ganhaage jun. und
die beiden Damen kamen mit dem Schrecken davon. Der 32
Jahre alte Chauffeur Ernst Dremburg wurde durch den Anprall
aber so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach dem Unfall ver-
starb. Der Leichnam wurde nach der Totenhalle in Bärenstein
gebracht. Noch am Abend trafen Kriminalbeamte und ein Ver-
treter der Staatsanwaltschaft Dresden an der Unfallstelle ein,
um den Tatbestand aufzunehmen und mehrere photographische
Aufnahmen zu machen.

Altenberg. Seit Gründonnerstag hat die Wirtschaft auf dem
Geistberg wieder ihre Pforten geöffnet.

Possendorf. Am Montag abend fand im Restaurant
Schwarze die Uebergabe und Weihe eines prächtig ausgestatteten
Totenschrankes statt, den Götter und Freunde unseres Frauen-
chores „Liederlust“ dem Verein in hochherziger Weise gestiftet
haben. Die Weiherede sowie verschiedene Ansprachen wurden
von Männern, gemischt und Frauenchören unternommen. Zur all-
gemeinen Heiterkeit trug eine Festzeitung bei, die Damen des
Vereins in humoristischer Weise abgefaßt hatten.